

ARBEITSLOSIGKEIT

Jahr	Arbeitslosenquote*	Inflationsrate	Jahr	Arbeitslosenquote*	Inflationsrate	Jahr	Arbeitslosenquote*	Inflationsrate
1950	11,0	-9,6	1973	1,2	6,6	1996	11,5	1,3
1951	10,4	9,2	1974	2,6	7,2	1997	12,7	2,0
1952	9,5	-0,3	1975	4,7	5,4	1998	12,3	0,9
1953	8,4	-1,3	1976	4,6	3,2	1999	11,7	0,6
1954	7,6	-3,9	1977	4,5	3,9	2000	10,7	1,4
1955	5,6	1,1	1978	4,3	2,4	2001	10,3	2,0
1956	4,4	1,6	1979	3,8	3,5	2002	10,8	1,3
1957	3,7	2,6	1980	3,8	5,2	2003	11,6	1,1
1958	3,7	2,3	1981	5,5	5,2	2004	11,7	1,7
1959	2,6	0,5	1982	7,5	4,8	2005	13,0	1,5
1960	1,3	0,5	1983	9,1	2,7	2006	12,0	1,6
1961	0,8	2,2	1984	9,1	2,0	2007	10,1	2,3
1962	0,7	2,7	1985	9,3	1,6	2008	8,7	2,6
1963	0,8	1,4	1986	9,0	-0,5	2009	9,1	0,3
1964	0,8	1,2	1987	8,9	0,1	2010	8,6	1,1
1965	0,7	2,1	1988	8,7	0,6	2011	7,9	2,1
1966	0,7	2,0	1989	7,9	2,1	2012	7,6	2,0
1967	2,1	0,4	1990	7,2	2,0	2013	7,7	1,4
1968	1,5	-0,2	1991	7,3	3,7	2014	7,5	1,0
1969	0,9	1,1	1992	8,5	5,0	2015	7,1	0,5
1970	0,7	3,1	1993	9,8	4,5	2016	6,8	0,5
1971	0,8	4,7	1994	10,6	2,6	2017	6,3	1,5
1972	1,1	4,6	1995	10,4	1,8	2018	5,8	1,8

*Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt bezogen auf abhängig beschäftigte zivile Erwerbspersonen. Bis 1990 nur Bundesgebiet West. Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf, Stand August 2019. Üblicherweise wird die Arbeitslosenquote auf alle zivilen Erwerbspersonen (inkl. Selbstständige) bezogen, auch für internationale Vergleiche, und monatlich von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht. Sie fällt darum etwas geringer aus.

Inflationsrate: Bis 1990 Jahresdurchschnitt der Veränderungsrate der Indizes für Einzelhandelspreise im früheren Bundesgebiet, ab 1991 Veränderungsrate der Verbraucherpreisindizes für Deutschland. Statistisches Bundesamt. Preise – Verbraucherpreisindizes für Deutschland – Lange Reihen ab 1948, Stand September 2019.

Arbeitsaufträge

1. Veranschaulichen Sie die Angaben zur Arbeitslosigkeit (aus der Tabelle) mit Hilfe eines geeigneten Diagrammtyps.
- 2a.)* Ergänzen Sie in Ihrem Diagramm die Inflationsrate.
- 2b.)* „Wenn die Arbeitslosigkeit niedrig ist, gibt es eine höhere Inflation.“ – Prüfen Sie, ob diese These anhand Ihres Diagramms belegen oder widerlegen lässt. Erläutern Sie, welche Zusammenhänge dahinterstecken können.

*Aufgabe für Gymnasien

ARBEITSLOSIGKEIT

Hinweise für Lehrkräfte

Die Arbeitslosenquote hat sich im Laufe der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in bemerkenswertem Ausmaß, welches kaum prognostizierbar war, verändert. Die Quote wird berechnet, indem die Anzahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Arbeitslosen ins Verhältnis gesetzt wird a) zur Gesamtzahl aller zivilen Erwerbstätigen plus der Anzahl der Arbeitslosen – das Zwischenergebnis multipliziert mit 100 oder b) zur Gesamtzahl aller abhängig beschäftigten zivilen Erwerbstätigen plus der Anzahl der Arbeitslosen – wiederum multipliziert mit 100. Da der Nenner bei der Variante a größer ist, ist die Quote bei a folglich kleiner als bei b, wenn man davon ausgeht, dass der Zähler bei beiden Berechnungen derselbe ist. Beim Vergleich von unterschiedlichen Arbeitslosenquoten ist daher unbedingt darauf zu achten, dass jeweils dieselbe Berechnungsmethode zu Grunde liegt. Das gilt besonders bei internationalen Vergleichen.

Man bedenke außerdem, dass in vielen Ländern die Arbeitslosen nicht systematisch erfasst werden und die Statistiker*innen auf andere Messmethoden, etwa Hochrechnungen anhand von Umfragen, angewiesen sind. In der Bundesrepublik sank die Arbeitslosenquote prägnant in den 1950er und 1960er Jahren, während sie in den 1970er und 1980er Jahren in konjunkturellen Schwächephasen stark anstieg. Sie nahm im darauffolgenden Konjunkturaufschwung zwar wieder etwas ab, erreichte dabei aber nie das Ausgangsniveau vor dem Wirtschaftsabschwung. Dieser „treppenartige“ Verlauf ist als Zeichen einer strukturellen Arbeitslosigkeit zu interpretieren; man spricht in diesem Zusammenhang teilweise auch von der sogenannten „Sockelarbeitslosigkeit“. Strukturelle Arbeitslosigkeit sorgte nach der Wiedervereinigung zeitweise für recht hohe Arbeitslosenquoten, während seit etwa 2005 tendenziell ein erheblicher Rückgang zu beobachten ist. Die Arbeitslosenquote lässt keine direkten Rückschlüsse auf die Höhe des Erwerbseinkommens oder die Armutsgefährdung in der Bevölkerung zu. Hierzu sind andere Indikatoren wie Bruttoeinkommen von Erwerbstätigen, Nettoeinkommen von Haushalten sowie Armutsrisikoquoten zu betrachten.

Lösungshinweise

1. Bei der Wahl der Diagrammart stehen zum Beispiel Linien-, Säulen-, Balken- und Kreisdiagramm zur Verfügung. Sinnvoll ist besonders die Darstellung als Liniendiagramm, da hier ein längerer Zeitraum mit vielen Messpunkten dargestellt werden kann. Hinweis: Wenn anschließend auch Aufgabe 2 bearbeitet werden soll, müssen die Schüler*innen darauf hingewiesen werden, bei der Ordinate auch negative Werte vorzusehen, da in der Tabelle auch negative Inflationsraten verzeichnet sind. Eine Darstellung als Säulen- oder Balkendiagramm ist nur dann sinnvoll, wenn die Anzahl der darzustellenden Messwerte reduziert wird. Eine Darstellung als Kreisdiagramm („Pie Chart“) ist zur Darstellung von Zeitreihen nicht empfehlenswert.
2. Der Vergleich von Arbeitslosigkeit und Inflation geht auf den folgenden Zusammenhang zurück, den der englische Ökonom A. W. H. Phillips (1914 bis 1975) postulierte: Demnach gehe eine geringe Arbeitslosenquote tendenziell mit einer höheren Inflationsrate einher. Zeitweise lässt sich ein solcher Zusammenhang in der bundesdeutschen Statistik tatsächlich feststellen. Eine geringe Arbeitslosigkeit bedeutet möglicherweise einen Mangel an Arbeitskräften in einigen Regionen und Berufen, was wiederum zu Lohnsteigerungen führt. Diese Kostensteigerungen können die Unternehmen eventuell mit steigenden Preisen kompensieren, das führt dann zur Inflation. Bekannt ist folgendes geflügelte Wort des früheren Bundeskanzlers Helmut Schmidt (1918 bis 2015): „Lieber 5 Prozent Inflation als 5 Prozent Arbeitslosigkeit.“ Andererseits gibt es aber auch zahlreiche Beispiele dafür, dass eine geringe Inflation und besonders eine Inflation in der Nähe des heutigen Zielwertes der Europäischen Zentralbank (knapp unter 2 Prozent) mit sinkenden Arbeitslosenquoten einhergehen kann. Stabile Preise bedeuten für Unternehmer*innen und Verbraucher*innen eine sichere Kalkulationsgrundlage und können insofern als Voraussetzung für Investitionen und Aufschwung angesehen werden. Besonders ungünstig sind dagegen Situationen von gleichzeitig hoher Arbeitslosigkeit, wirtschaftlicher Stagnation und hoher Inflation („Stagflation“).